

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

12 (28.1.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402300)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corputzeile oder deren Raum 9 S. für anwärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. C. Schlotte in Bremen, Hasenstein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg.

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 12.

Sonnabend, den 28. Januar

1871.

Wahlaufruf.

An die Wähler zum deutschen Reichstage.

In schneller Entwicklung sind wir unmittelbar nach dem Schlusse des ersten norddeutschen Reichstages bei den allgemeinen Wahlen zum ersten deutschen Reichstage angelangt. Unsere schönste Hoffnung hat sich erfüllt: den Norden und den ganzen Süden umfaßt jetzt das deutsche Reich und seine Verfassung. Dem Zuge der Ereignisse folgend, tritt nunmehr an uns die Aufgabe, den anerkannten Mängeln der gemeinsamen Verfassung abzuhelfen und unser öffentliches Wirken einer Reform zu widmen, welche bei der ehrlichen Achtung des Bundesstaats, die Centralgewalt des Reiches bis zur Machtstille einer wirksamen und wohlgeordneten Staatsleitung stärkt, die Freiheit auf dem gesicherten und fruchtbarsten Boden des deutschen Staates ununterbrochen fortbildet, das Recht und die Vorschriften der Gesetze zum unbeugbaren Maßstabe der bürgerlichen Pflichten erhebt.

Für die gefährdete Sicherheit des Vaterlandes steht gegenwärtig das gesammte Volk Alles ein, was das Leben werth macht. Der gesicherte Friede soll uns ein sparsames, rechtliches und weises Regiment bringen, welches allen nützlichen Kräften gestattet, sich frei zu entfalten, die Wohlthaten, welche der Staat zuzuwenden fähig ist, sowie die Lasten, die er auferlegen muß, auf alle Erwerbsklassen nach einem gerechten Verhältnisse vertheilt. In diesem Geiste rufen wir die Wähler des Landes auf, von diesem Sinne wünschen wir die zu erwählenden Vertreter des Volkes erfüllt. Wir wenden uns an keine einzelne Berufsklasse und wollen nicht, daß unsere Abgeordneten die vorwiegende Vertretung besonderer Interessen übernehmen.

Der Ausfall der allgemeinen auf gleichem Stimmrecht beruhenden Wahlen soll jeder Zeit als Ausdruck der politischen Einsicht und Energie des Volkes gelten. Aber am Beginn der

neuen Geschichtsepoche, an welchem wir stehen, sind die jetzigen Wahlen von noch höherer Bedeutung, weil die ersten Jahre des neuen Verfassungslebens leicht die Richtung bestimmen, in welcher die Entwicklung demnächst sich bewegen soll. Wir wünschen deshalb, daß kein Wähler ohne die äußerste Noth an der Wahlurne fehle. An unsere Gesinnungsgenossen aber richten wir die Bitte, in jedem Wahlkreise die Vorbereitung der Wahl zu begreifen und bis zum Wahltag unausgesetzt zu betreiben. Mächtige gegnerische Parteien wirken für ihre Interessen durch Organisationen, welche für andere Zwecke eingerichtet sind, aber zur Wahlbewegung jener Parteien sich benutzen lassen. Wir können nur durch die freiwillige Thätigkeit der Einzelnen wirken.

Auf dieser freiwilligen und entschlossenen Thätigkeit der unabhängigen Wähler ruht die ganze Verantwortlichkeit für die Zusammensetzung des Reichstages, für die nächste Zukunft des deutschen Verfassungslebens.

Berlin, im Januar 1871.

Im Auftrage des Landesauschusses der nationalliberalen Partei.

Der Vorstand:

v. Unruh (Vorsitzender), v. Hennig (Geschäftsführer), Bamberger, v. Bennigsen, Biedermann, Braun (Wiesbaden), v. Busen, v. Forckenbeck, Fries, Harde, Kasper, Lent, Miquel, Oetker, Oppenheim, Soltau, Zabel.

Vom Kriegsschauplatz.

— Wie von der belg. Grenze den 13. Jan. gemeldet wird hat der Commandant von Longwy, Oberst Majaroty, die 51 Gefangenen, welche noch in der Festung waren (7 waren an

Das verlassene Schloß.

Original-Novelle.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Fortsetzung)

Meine Mutter folgte bald dem theuern Gatten und mein Bruder wurde, noch sehr jung, unbeschränkter Herr seiner Handlungen, Inhaber eines der geachteten Namen des Landes und großer Besitzungen, und ich war allein auf ihn angewiesen und von ihm abhängig.

Nun konnte mein Bruder sich ganz seinem Dange zu einem lustigen, ausschweifenden Leben hingeben. Das Schloß wurde nicht leer von Gästen, meist wilden ausschweifenden Gesellen. Feste, Gelage, Lustbarkeiten aller Art folgten sich. Wie es dabei herging, davon laß mich schweigen mein Sohn. Je zügelloser das Treiben, desto wohlher schien mein Bruder sich dabei zu fühlen.

Das junge lebhaftes Mädchen wurde in diesen Strudel hineingezogen, jeder huldigte, schmeichelte mir. Doch nichts machte Eindruck auf mich. Ich verspottete die Schmeichler und fand

nur Freude daran, sie zu necken, alle diese Herren von Adel, die freilich langweilig und trivial genug waren. Meine Neigung zog mich nach einer ganz andern Seite hin — mich reizte alles Ungewöhnliche, Wunderbare, alles, was anders war, als das Herkommen, die Sitte. Dann hatte ich Stunden bangster Traurigkeit, es ergriff mich eine Leere, eine Dede, ein Widerwillen an diesem wüsten Treiben, das ich nicht ändern konnte, die Sehnsucht nach meinen Aeltern, nach den vergangenen Tagen preßte mir heiße Thränen aus. — Einmal in solch' einer trostlosen Seelenstimmung ließ ich mein Pferd satteln — reiten gehörte zu meinen (Lieblingsbeschäftigungen) größten Liebhabereien — und ritt hinaus, weit in den Wald. Nur meinen eignen Gedanken nachhängend, ritt ich weiter und weiter. Ich suchte das tiefste Dickicht, den schmalsten Pfad. Mir's Umkehren dachte ich nicht. Plötzlich kam es mir vor, als würde es dämmerig. Ich schaute mich um, — der Diener der mich gewöhnlich begleitete, war weit hinter mir zurückgeblieben, ich sah ihn nicht. Ich rief, umsonst; Niemand antwortete mir, nur das Echo wiederholte meine Stimme. Ich sah mich beim anbrechenden Abend allein, tief im Walde. Ich mußte weit geritten sein, in eine Gegend, welche ich sonst nie betreten, denn alles war fremd, die

Wunden und Krankheiten gestorben) in der loyalsten Weise ausgeliefert, auf das ihm schriftlich gegebene Versprechen hin, wir würden ihm so bald wie möglich die gleiche Anzahl französischer Gefangener schicken. Dies wird denn auch, nachdem inzwischen aus dem nächsten Depot eben so viel Kriegsgefangene, französische Gemeine und Unteroffiziere, requirirt worden sind, morgen geschehen.

— Von den im Felde operirenden Armeen sind nicht unwichtige Nachrichten eingelaufen. Die 2. Armee unter Prinz Friedrich Karl zieht nach französischen Berichten ihren linken Flügel wieder zusammen, der durch die Befestigung von Tours eine außerordentliche Ausdehnung genommen hatte. Tours soll angeblich wieder geräumt werden, auch die „Mulanen“, d. h. die unsere Armee einhüllenden Cavalleriedetachements, welche bis an die Straße von Laval nach Angers gestanden hatten, sollen sich zurückziehen.

— General v. Werder hat folgenden Armeebefehl erlassen, den die „Frankf. Presse“ mittheilt:

Das 14. Armee-corps und die um Belfort vereinigten Truppen haben durch ihre außerordentlichen Leistungen in Ertragung von Strapazen größter nur denkbarster Art, sowie durch ihre glänzende Tapferkeit dem Vaterlande einen Dienst geleistet, den die Geschichte gewiß zu den denkwürdigsten Ereignissen des ruhmreichen Feldzuges zählen wird. Es ist uns gelungen, den sehr überlegenen Feind, der Belfort besetzt und in Deutschland einfallen wollte, aufzuhalten und sodann siegreich abzuweisen. Mögen die Truppen, auf deren Leistungen die Augen Deutschlands gerichtet waren, zuvörderst in diesem Erfolge einen Lohn für ihre Mühe erblicken. Der Dank Sr. Majestät wurde mir bereits allergnädigst übermittelt. Meine aufrichtigsten Glückwünsche für diese ruhmreichen Tage vom 14. bis 18. Januar füge ich hinzu.

gez. v. Werder.

— Nach langer Pause wieder einmal ein Lebenszeichen von der Festung Bitsch. Dem „Niederrh. Cour.“ schreibt man von dort vom 20. Januar: „Nach drei Monaten Ruhe hat, wie es scheint, die französische Besatzung es langweilig gefunden, Zweibrücker Bier zu trinken, pfälzer Ochsenfleisch zu essen und die von der deutschen Post bezogene „Independance belge“ zu lesen. Zur Abwechslung hat sie nun in der letzten Nacht einen durch lebhaftes Artilleriefener unterstützten Ausfall gemacht, wurde aber von dem bayerischen Observationscorps zurückgeschlagen. Verlust noch unbekannt.“

† **Elsteth**, 27. Jan. Ueber die Beiträge der hiesigen Rhederei zur Deutschen Gesellschaft Rettung Schiffbrüchiger im Jahre 1870 ging uns Folgendes zu: An Mitglieder-Beiträgen wurden gezahlt 33 fl 15 gr . An Rhederei-Beiträgen von 90 Schiffen mit 8911 Comz.-Lasten à $\frac{1}{2}$ gr 148 fl 15 $\frac{1}{2}$ gr . Zu-

sammen 182 fl $\frac{1}{2}$ gr . Ab an Erhebungsgebühren 3 fl 15 gr . Bleibt Rest 178 fl 15 $\frac{1}{2}$ gr . Elsteth, den 24. Januar 1871. Für pünktliche Entrichtung obiger Beiträge dankt bestens Namens des Vorstandes E. Paulsen.

Im ersten Jahre 1868 trug die Rhederei Elsteths bei zur Deutschen Gesellschaft Rettung Schiffbrüchiger:

1868 von 88 Schiffen mit 7635 Comz.-Lasten	127 fl 7 $\frac{1}{2}$ gr .
1869 „ 91 „ „ 8161 „	136 fl $\frac{1}{2}$ gr .
1870 „ 90 „ „ 8911 „	148 fl 15 $\frac{1}{2}$ gr .

Folgendes Schreiben der Bezirksverwaltung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu Oldenburg empfangt Herr E. Paulsen in Elsteth. Dasselbe lautet:

„Ihr Geehrtes vom 16. Jan. 1871 erhielt ich durch Vermittelung des Herrn E. Klävenmann und finde darin, neben der Mitglieder-Liste die von denselben gezahlten Beiträge mit 33 fl 15 gr . Ferner ein Verzeichniß der Rhederei Elsteths, worin 90 Schiffe mit 8911 Lasten aufgeführt sind, die Last mit $\frac{1}{2}$ gr berechnet, ergibt 148 fl 15 $\frac{1}{2}$ gr , welches ebenfalls beifolgt. Im Ganzen also 182 fl $\frac{1}{2}$ gr , abzüglich jedoch von 3 fl 15 gr für Erhebungsgebühren, bleibt 178 fl 15 $\frac{1}{2}$ gr Reinertrag und die Summe, welche ich in Ihrem Geehrten richtig empfangen, indem ich Ihnen den Dank der Gesellschaft für Ihre gehabte Mühe ausspreche, muß ich noch besonders erwähnen, daß in der Versammlung der Bezirksverwaltung zu Oldenburg, welche am Sonnabend abgehalten wurde, und wo Sie leider nicht anwesend waren, es besonders lobend hervorgehoben wurde, daß auch in dieser harten Kriegszeit, welche ja auch die Schifffahrt besonders hart trifft, die Elstether Rhederei ihre Hochherzigkeit nicht verläugnet hat und ohne Ausnahme ihre freien Beiträge einzahlte.

Ich empfehle mich Ihnen
Hochachtungsvoll und ergebene
Johm Thomsen.“

— Vom 1. Februar an werden wieder Feldpostpäckereien an einzelne Truppentheile angenommen.

— **Oldenburg**, 26. Jan. Dem Vernehmen nach wird die Oldenburgische Landesbank ihren Actionären für das Verwaltungsjahr 1870 eine Dividende von elf und einem Viertel Procent gewähren.

— Von den Soldaten unseres Ersatzbataillons wird erzählt, daß am 1. n. Mts. wiederum eine Abtheilung Ersatztruppen von hier zum Regimente nach Frankreich abgehen soll. Die betr. Mannschaften sollen bereits designirt sein, und werden dieselben in diesen Tagen mit allem Erforderlichen, namentlich auch mit warmem Unterzeuge ausgerüstet werden.

Wege, die Bäume. Unruhe ergriff mich. Ich wandte mein Pferd, den Rückweg zu suchen. Bald aber erreichte ich einen Kreuzweg, ich wußte nicht welchen Pfad ich wählen sollte. Ich mußte auf den falschen gerathen sein, denn die Gegend wurde mir immer fremder. Ich war gänzlich verirrt. Nun überfiel mich eine namenlose Angst bei dem Gedanken, die Nacht allein im Walde zubringen zu müssen. Endlich erreichte ich den Saum des Waldes; ich trat hinaus ins Freie, hoffend, nun irgendwo in der Ferne die Giebel des väterlichen Schlosses zu erblicken.

Ich irrte mich. Vor mir lag eine grüne Waldwiese, begrenzt von den schönsten Baumgruppen, im Hintergrunde bewaldete Felsen. Die untergehende Sonne sandte ihre letzten Strahlen durch die Kronen der Bäume und bemalte sie mit feurigem Scheine. Der Anblick war schön, daß ich fast meine Angst darüber vergaß. Da gewahrte ich, angelehnt an einen Baum, die Gestalt eines Mannes. Auch er schien wie ich, in dem Anblick dieses schönen Bildes versunken. Seine langen blonden Locken flatterten im Abendwinde und umgaben das ernste Gesicht fast wie ein Heiligenschein.

Langsam ritt ich auf ihn zu. Als ich ihm näher kam, gewahrte ich, daß er eine Staffelei neben sich stehen hatte, an der

er malte. Schlichtern fragte ich ihn, ob er mir nicht den Weg nach dem Schlosse zeigen könne.

Mit der größten Ueberraschung, denn er hatte mich nicht kommen hören, blickte er bei meiner Frage von seiner Arbeit auf und berichtete mir in sehr artigem Tone, das Schloß wäre wohl noch zwei Stunden entfernt und läge in ganz entgegengekehrter Richtung von dem Wege, den ich gekommen sei.

Ich sagte ihm nun, daß ich mich verirrt habe und um jeden Preis wünsche, schnell zur Heimath zurückzukehren. Er saug eine Weile nach.

„Gern würde ich Sie geleiten, Fräulein, doch der Weg ist nicht leicht zu finden und die Dämmerung bricht an.“

Rathlos und traurig stand ich vor ihm und schwieg.

Endlich schlug er mir vor, ihn in seine Hütte zu begleiten und dort den Aufgang des Mondes abzuwarten, von dessen Schein geleitet, wir dann leichter den Rückweg zum Schlosse finden würden.

Ich folgte mit Widerstreben, aber es blieb mir nichts anderes übrig. Er führte mich in ein kleines Bretterhaus. Als einzigen Ruheplatz bot er mir sein hartes Lager an; ungern setzte ich mich darauf, doch ich war so ängstlich, so verschüchtert, daß

Neueste Nachrichten.

— **London**, 25. Jan. Die „Times“ meldet aus Versailles vom 24. Januar: Favre ist hier mit Vorschlägen für die Capitulation angekommen. Derselbe verlangt, daß die Garnison Paris mit allen Kriegsgeschützen verlasse. Favre hat Bismarck gesprochen. Trochu ist krank, Vinoy führt den Befehl über die Truppen.

— **London**, 25. Januar. Der „Times“ wird aus Versailles vom 24. Jan. gemeldet: Die französischen Forderungen seien unzulässig und die Feststellung der Bedingungen erfordern Zeit.

— **London**, 25. Jan. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: Favre erreichte gestern früh Versailles und wird heute Nachmittag in London eintreffen.

— **London**, 26. Jan. Der „Telegraph“ bringt aus Versailles vom 24. d. die von Preußen gestellten Bedingungen: Besetzung der Forts, Einientruppen und Mobilgarden gefangen nach Deutschland, ungewaffnete Nationalgarden beschützen Paris, Deutschland erhält Elsaß und Lothringen und besetzt die Champagne bis zur Erstattung der Kriegskosten, Frankreich bestimmt die Regierungsform. — Französischerseits sind die Bedingungen allzuhart gehalten worden. — Aus Versailles vom 25. Januar wird gemeldet, daß Favre sich einen Geleitschein für Picard und Doria erbat, um an den Verhandlungen in Versailles Theil zu nehmen.

„Daily News“ meldet aus Versailles vom 25. die Fortsetzung des Bombardements.

— **London**, 25. Jan. Eine Extraausgabe des „Globe“ desavouirt Favre's Ankunft in Dover, erachtet aber dessen Ankunft nach hier als bevorstehend, dieselbe sei klos verzögert.

— **London**, 26. Jan. „Daily News“ schreibt: Foreign-Office hat noch keine Bestätigung der Vorschläge über die Capitulation von Paris erhalten. Aus Versailles vom 25. wird gemeldet, daß Favre gestern nach Paris zurückkehrte.

Der „Telegraph“ meldet: Eine Strafe von 10 Millionen Francs ist Mainz und den umgebenden Districten wegen der Brückenzerstörung in der Nähe von Toul auferlegt.

— **Bordeaux**, 25. Jan. Regierungsnachricht. Die Regierung betrachtet die, die Verträge irgendwie ändernden Conferenzbeschlüsse, als nicht vorhanden, weil Bismarck dem französischen Vertreter Favre den Geleitschein verweigert.

Ein Recognoscirungscorps von 200 Preußen hat Gien am 24. besucht und mit Francireurs am linken Voire-Ufer Schüsse gewechselt. Dem „Siecle“ zufolge haben die Preußen die Eisenbahn zwischen Mouchard und Besancon unterbrochen und Tole wieder verlassen. Aus Angere vom 20. wird gemeldet, daß

ein preussisches Beobachtungscorps zwischen Noyers und Semur verbleibt. 600 Preußen halten Montargis besetzt

— **Berlin**, 26. Jan. Abends. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Rückkunft Favre's nach Versailles behufs weiterer Verhandlungen über Capitulation und Friedenspräliminarien erwartet.

— **Savre**, 26. Jan. Gestern machten die Preußen Requisitionen in Pont Audemer. Dieselben haben bedeutende Streitkräfte zwischen Brionne und Conteville (Corneville?)

— **Bern**, 26. Jan., Mittags. Von Ruffey nach Maiche sind 20,000 Franzosen mit 4 Bitterien im Anmarsch. Ein Angriff wird erwartet. Schweizerische Grenzwehr verstärkt.

— **Versailles**, 25. Jan. Officielle Pariser Berichte geben die Stärke der Französischen Corps, welche am 19. Jan. gegen das 5. Corps ausfielen, auf über 100,000 Mann an.

Der Verlust der 1. Armee betrug in der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar an Todten und Verwundeten 94 Offiziere und etwa 3000 Mann.

— **Versailles**, 26. Jan. Die Armee Bourbaki's zieht sich auf Besancon am linken Doubs-Ufer zurück, verfolgt von einzelnen Corps der Süd-Armee. Der Verlust des Feindes wird bei seiner mißglückten Offensive gegen General von Werder auf mindestens 10,000 Mann geschätzt. Das Glend unter den zurückgebliebenen französischen Verwundeten und Kranken, welche ohne Hilfe und Verpflegung zurückgelassen wurden, ist überaus groß. Die übrigen Corps der vom General von Mantouffil commandirten Süd-Armee haben die rückwärtigen Verbindungen der Bourbaki'schen Armee durch Besetzung von St. Vit, Quingey und des Eisenbahnknotens von Mouchard unterbrochen.

Vor Paris nichts Neues.

v. Poddieleski.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 27. Januar

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 8 $\frac{1}{4}$ gr.	9 Thl. 8 $\frac{3}{4}$ gr.
„ „ preuß. Cassensch.	9 „ 8 $\frac{1}{4}$ „	9 „ 8 $\frac{3}{4}$ „
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 $\frac{5}{12}$	110 $\frac{5}{8}$
„ „ preuß. Cassenanweisungen	110 $\frac{5}{12}$	110 $\frac{5}{8}$
Vollw. Pistolen gegen Ct.	111 $\frac{1}{3}$	112
„ „ g. prß. Cassensch.	111 $\frac{1}{3}$	112
Preuß. Cassensch. gegen Ct.	al pari	$\frac{1}{10}$ 0/0 Agio.
Hannov., Leipziger do.	$\frac{1}{10}$ 0/0 Dec.	al pari
Wilde	$\frac{1}{4}$ „ „	$\frac{1}{10}$ 0/0 Disc.
Preuß. Bankwechsel kurz lang	$\frac{1}{4}$ „ „	al pari
4 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	89 0/0	4 0/0 p. a. Disc.
4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	96 0/0	— 0/0

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere zc. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

ich ihm nicht zu widersprechen wagte. Er holte einen irdenen Krug hervor, ging geschäftig an die Quelle, die nahe vorüber rieselte, füllte ihn mit Wasser, vermischte dieses mit Wein und reichte mir den Krug. Ich trank daraus, denn ich war sehr durstig — dann setzte auch er ihn an die Lippen und trank.

„Sie werden mir schon erlauben, Fräulein, mit Ihnen aus einem Becher zu trinken,“ sagte er, „aber es ist der einzige, den ich besitze.“

Dann brachte er mir Brod und Früchte und bot mir zu essen an. Ich nahm etwas davon, weil er es wollte, denn in meiner Jangigkeit fühlte ich keinen Hunger. Dann setzte er sich auf einen umgefallenen Baumstamm, nicht weit von mir, und begann zu erzählen: daß er Maler sei, daß er hier in diesen prächtigen Wäldern nach der Natur Studien mache, daß er mehrere Tage in der Einsamkeit verweile, ohne einen Menschen zu sehen.

Er versete sich zu diesen Streifereien mit Proviant und Wein, und dieß freute ihn besonders heut, da er so glücklich sei, an mir Gastsfreundschaft üben zu können. Bei dieser Unterhaltung fand ich alle Ruhe wieder, jedes Bangen verschwand und wie im Fluge waren einige Stunden hingegangen. Endlich hing

der Mond seine glänzende Scheibe zwischen den Bäumen auf und strahlte mit geheimnißvollem Lichte durch Blatt und Zweig — zum Aufbruch mahnend. Zögernd erinnerte ich daran und wir schritten alle drei, mein Begleiter, ich und mein Pferd, welches ich am Zügel führte, dem Walde wieder zu.

Wir hatten wohl zwei Stunden zu gehen, ehe wir die Heimath errichten; doch wie kurz war dieser Weg! In der feierlichen Stille des Waldes, die nur hier und da unterbrochen wurde durch ein Blatt, welches bisweilen leise rauschte, oder durch den Schrei eines Nachtvogels, schritten wir auf weichem Teppich von Moos und Gras dahin, — der Mond warf geheimnißvolle Schlaglichter durch Zweige und Laub — und die Worte, die mein Begleiter mit seiner tiefen Stimme zu mir sprach, tönten wie Glockenton durch das nächtliche Schweigen.

Es war fast Mitternacht, als wir im Schlosse ankamen und wir fanden alles in Aufregung wegen meines Ausbleibens. Mein Bruder empfang mich mit Vorwürfen, und als ich ihm meinen Begleiter vorstellte, war er so unartig gegen ihn, daß dieser, ohne zu rufen, in der dunkeln Nacht den Rückweg antrat.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der 37. Infanterie-Brigade.

Für das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft im Bezirke der 37. Infanterie-Brigade (Herzogthum Oldenburg) sind folgende Termine angesetzt:

- Montag, den 20. März, 10 Uhr Vorm., Geschäft in Lönningen.
- Dienstag, den 21. März, 11 Uhr Vorm., Geschäft in Friesoythe.
- Mittwoch, den 22. März, 9 Uhr Vorm., Geschäft in Clappenburg.
- Donnerstag, den 23. März, 11 Uhr Vorm., Geschäft in Daame.
- Freitag, den 24. März, 9 Uhr Vorm., Geschäft in Besta.
- Montag, den 27. März, 10 Uhr Vorm., Geschäft in Westerstede.
- Dienstag, den 28. März, 8 Uhr Vorm., Geschäft in Oldenburg.
- Dienstag, den 28. März, 11 Uhr Vorm., Geschäft in Osterburg für das Amt Oldenburg.
- Mittwoch, den 29. März, 10 Uhr Vorm., Geschäft in Barel.
- Donnerstag, den 30. März, 8 Uhr Vorm., Geschäft in Jever.
- Freitag, den 31. März, 1 Uhr Nachm., Geschäft in Abbehanien.
- Sonabend, den 1. April, 8 Uhr Vorm., Geschäft in Voelgömie.
- Sonabend, den 1. April, 12 Uhr Mittags, Geschäft in Grake.
- Montag, den 3. April, 8 Uhr Vorm., Geschäft in Esfleth.
- Montag, den 3. April, 1 Uhr Nachm., Geschäft in Verne.
- Dienstag, den 4. April, 9 Uhr Vorm., Geschäft in Delmenhorst.
- Mittwoch, den 5. April 10 Uhr Vorm., Geschäft in Wildeshausen.

Die Militairpflichtigen, welche in den vorbezeichneten Terminen zu erscheinen haben, werden dazu durch die Vorsicht des Aushebungs-Bezirks, in welchem sie gestellungspflichtig sind, besonders geladen. Es werden ihnen zugleich unter Hinweisung auf die Militair-Ersatz-Instruction die folgenden Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

Wer ohne genügende Entschuldigung bei dem Anrufe seines Namens in dem Aushebungs-Local fehlt, oder der Ladung überhaupt keine Folge leistet, wird im Falle der Dienstreue ohne Rücksicht auf die Possummer, bei gänzlichem Ausbleiben auch ohne Rücksicht auf etwaige Reclamationsgründe sogleich eingestellt und mit einer Geldstrafe bis zu 10 R oder mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe belegt. Sollte einer der Geladenen durch nicht zu beseitigende Umstände verhindert sein, in dem Termine zu erscheinen, so müssen die Eltern, sonstigen Verwandten oder Vormünder statt seiner sich einfinden. Diejenigen Mitglieder oder Familien müssen gleichfalls erscheinen, deren Persönlichkeit bei der Beurtheilung eines Antrages

Meinen Vager von

feinen Brillen

hatte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen

G. C. von Thülen.



Zu dem am Sonntag den 29. Januar stattfindenden

Bürger-Ball

ladet freundlichst ein

J. Brummund & Comp.

Restauration nach der Karte.

auf Zurückstellung vom Militairdienst in Betracht zu ziehen ist.

Reclamationen, die nicht schon beim Kreis-Ersatz-Geschäfte vorgebracht sind, werden nur dann zugelassen, wenn der Anspruch erst später entstanden oder die eingetretene Verspätung entschuldbar ist.

In solchen Fällen sind jedoch die Anträge unverzüglich bei der Obrigkeit einzubringen.

Geldstrafe oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe trifft den, welcher zum Termine nicht rechtzeitig erscheint, oder bei dem Ersatzgeschäfte die Ordnung stört.

Es wird erwartet, daß die Vorgeladenen zur Untersuchung vor dem Arzte, sowie vor der unterzeichneten Commission am Körper und in der Kleidung reinlich erscheinen.

Oldenburg, den 20. Januar 1871.

Die Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der 37. Infanterie-Brigade (Herzogthum Oldenburg).

Der Militair-Vorsitzende. Der Civil-Vorsitzende. von Jabeck. Mügenbecher.

welche ausnahmsweise auch für die Dauer der Mobilmachung Ausstand erhalten haben.

Oldenburg, 1871 Januar 20. Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der 37. Infanterie-Brigade (Herzogthum Oldenburg).

Der Militair-Vorsitzende. Der Civil-Vorsitzende. von Jabeck. Mügenbecher.

Wien. Der Krämer **D. Bruns** zu Wien läßt am 30. d. M., Nachmittags 1 Uhr, in seiner Wohnung circa 3000 R gut geräucherter Seitenspeck, Schinken, Würst und h. Köpfe, öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist durch den Auctionator **Willers** verganten.

Sauerfohl empfiehlt **J. C. Weser.**

In Gemäßheit eines Erlasses des königlichen stellvertretenden General-Commandos des 10. Armee-Corps und des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 17/18. d. Mts. werden mit Genehmigung der Ministerialinstanz (§. 160. Ziff. 2 der Militair-Erf.-Instr.) alle diejenigen zum einjährig-freiwilligen Militairdienst berechtigten Militairpflichtigen unseres Bezirkes, welche zu den bis jetzt zum Dienst herangezogenen Altersklassen gehören und bisher nicht in den Dienst getreten sind, zur Stellung vor die Departements-Ersatz-Commission bei dem bevorstehenden Departements-Ersatz-Geschäfte hiedurch aufgefordert. Ausgenommen hiervon sind diejenigen,

HUSEFÄDE

in die Blätter aller Länder
werden durch die

Annoucen-Expedition

von
Büttner & Winter
in Oldenburg

unter Berechnung nach den Original-
Preisen prompt und discret vermittelt.
Viele Behörden übergeben uns ihre
Annoucen zur Beförderung.